**Die Glocken der Martinskirche und der Kinzenbacher Kirche läuten am Sonntagmorgen von 9.20 bis 9.30 Uhr**

**Begrüßung**
Herzlich willkommen zum Gottesdienst am 16. Sonntag nach Trinitatis. Thema dieses Gottesdienstes ist die Frage, wie wir mit der weit verbreiteten Rat- und Mutlosigkeit umgehen. Kann uns die Bibel dazu eine Antwort geben?

**Votum**
Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der sich uns in seiner Liebe zuwendet,
im Namen Jesu, der das Fundament unseres Glaubens ist
und im Namen des Heiligen Geistes, der uns Kraft, Liebe und Besonnenheit geben will.
Amen.

**Lied EG 134, Verse 1 + 2**
V. 1: Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit!
Deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit;
so wird Leben, Licht und Schein in dem dunklen Herzen sein.
V. 2: Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rat, Verstand und Zucht,
dass wir ander's nichts beginnen als nur, was dein Wille sucht;
dein Erkenntnis werde groß und mach uns vom Irrtum los.

**Psalmgebet: Psalm 68 (Auszüge)**
Die Gerechten aber freuen sich und sind fröhlich vor Gott
und freuen sich von Herzen.
Singet Gott, lobsinget seinem Namen!
Macht Bahn dem, der auf den Wolken einherfährt;
er heißt Herr. Freuet euch vor ihm!
Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen
ist Gott in seiner heiligen Wohnung,
ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt,
der die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohlgehe;
aber die Abtrünnigen bleiben in dürrem Lande.
Gelobt sei der Herr täglich.
Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.
Wir haben einen Gott, der da hilft,
und den Herrn, einen Herrn, der vom Tode errettet.
Gebt Gott die Macht! Seine Herrlichkeit ist über Israel
und seine Macht in den Wolken.
Zu fürchten bist du, Gott, in deinem Heiligtum.
Er ist Israels Gott. Er wird dem Volk Macht und Kraft geben.
Gelobt sei Gott!

**Tagesgebet**
Guter Gott,
es gibt so vieles, was uns ratlos macht.
Wir hören die Nachrichten von Krisen und Schwierigkeiten.
Menschen verlieren die Hoffnung auf eine gute Zukunft,
sie resignieren und laufen haltlosen Versprechungen hinterher.
Wir bitten dich: Lass uns festhalten an der Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit,
schenke uns offene Ohren und ein waches Herz für Deine Mut machenden Worte.
Amen.

**Schriftlesung (**zugleich der Predigttext, aus dem 2. Timotheusbrief, 1, 7-10)
Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes. Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.
Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja.

**Predigt**
Liebe Gemeinde,
kennen Sie das Sorgenbarometer? Das Markt- und Meinungsforschungsinstitut IPSOS erhebt regelmäßig durch Umfragen, zu welchen Bereichen sich die Deutschen die meisten Sorgen machen. Je nach den aktuellen politischen Ereignissen finden sich unter den TOP 5 die Sorge vor Einwanderung, die Themen Armut und soziale Ungleichheit sowie Inflation, die Themen Kriminalität und Gewalt und die Sorge um das Gesundheitswesen.

Die Stimmungslage der Deutschen ist von zunehmender Unsicherheit, wachsenden Sorgen und Vertrauensverlust in die politischen Institutionen geprägt. Aktuelle Studien und repräsentative Umfragen zeigen ein historisch hohes Niveau an Pessimismus und gesellschaftlicher Anspannung. Nach dem Wahlsieg der AfD in Sachsen-Anhalt machen sich zwei Drittel der Deutschen Sorgen um die Demokratie und die Vielfalt in unserem Land. Es geht um Angst vor Ausgrenzung und Rassismus, Einschnitte bei Kirchen und im Sozialsystem und Angriffe auf demokratische Institutionen.

Das kennen Sie alles, und dann kommen auch noch die Sorgen des Alltags dazu, die Angst vor einer ärztlichen Diagnose, die Sorge um den Arbeitsplatz, die Angst, den Erwartungen nicht entsprechen zu können, die an einen gestellt werden, und dann ausgegrenzt und gemobbt zu werden.

Als Paulus den 2. Timotheus-Brief schreibt, ist seine Situation nicht gut. Er war in Gefangenschaft und er musste damit rechnen, dass er das Gefängnis nicht mehr lebend verlassen würde. Und auch beim Adressaten des Briefes, Timotheus, dem Leiter der Gemeinde in Ephesus, scheint die Stimmung von Angst und Sorge geprägt zu sein. Er ist Anfeindungen und Schikanen ausgesetzt, er fürchtet sich vor einem gewaltsamen Tod.

Im Predigttext spricht Paulus Worte, die Mut machen sollen. „Habe keine Angst, sei nicht verzagt, denn Gott hat Dir einen Geist der Kraft gegeben."

Es gibt eine Auswertung darüber, dass die Aussage „Fürchte dich nicht" 365-mal in der Bibel vorkommt, sozusagen für jeden Tag des Jahres. Wie ein roter Faden zieht sie sich durch die Bibel: Abraham hört sie, als er in hohem Alter in die Fremde aufbricht, der Engel sagt das Wort zu Maria bei der Ankündigung von Jesu Geburt. Den Hirten auf dem Feld und den Frauen am Grab erklingt es. Und ganz am Ende der Bibel heißt es: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte." Der Predigttext knüpft daran an: Er ist eine Rede gegen die Furcht, wie ein lautes „Fürchte dich nicht!", so kann man ihn hören.

Was hat es mit dieser Furcht auf sich? Es könnte sich um die Angst handeln, die zu den Grundbefindlichkeiten der Menschen gehört. Wir alle wissen, wie es ist, Angst zu haben. Die Psychologen sagen uns, dass ein gewisses Maß an Angst für die Menschen überlebenswichtig ist. Angst hilft, Gefahren richtig einzuschätzen und Risiken zu vermeiden.

Der Timotheusbrief könnte aber auch etwas anderes meinen. Frühere Ausgaben der Luther-Bibel sprachen nicht vom Geist der Furcht, sondern vom Geist der Verzagtheit. Verzagt sein heißt: niedergeschlagen zu sein, müde, lustlos, ängstlich. Wir kennen diese Situationen: Wir fühlen uns wie gelähmt. Eigentlich wissen wir, was zu tun ist, aber irgendwie fehlt uns die Kraft, gegen die Lustlosigkeit zu kämpfen. Dieser Geist der Verzagtheit wirkt einschüchternd: „Ich kann ja doch nichts machen", so lautet der resignative Seufzer.

Vielleicht ist es diese Verzagtheit, diese Mutlosigkeit, die viele Menschen umtreibt. Es ist die Resignation angesichts der vielen Krisen in der Welt, die bei vielen das Gefühl entstehen lässt: nichts funktioniert mehr, alles geht den Bach runter. Und eine solche Stimmungslage wird dann gern von denjenigen aufgegriffen, die versprechen, alles anders und natürlich besser zu machen, auch wenn es dafür keine brauchbaren Rezepte gibt. Wir können das im politischen Raum derzeit in aller Deutlichkeit erleben.

Wie gehen wir mit dieser Stimmungslage um, mit dieser Verzagtheit und Mutlosigkeit? Vielleicht mit der Aufforderung: „Reiß dich mal zusammen“? Ich bin kein Psychologe und kein gelernter Seelsorger, aber ein solcher Spruch führt vermutlich eher dazu, dass noch zusätzlicher Druck aufgebaut wird und daher keine Hilfe darstellt.

Paulus gibt eine andere Antwort: Er setzt der Furcht, der Verzagtheit und der Mutlosigkeit drei Gaben entgegen: Kraft, Liebe und Besonnenheit.

Zum ersten: Kraft bedeutet nicht Kraftmeierei oder Überlegenheit. Das griechische Wort für Kraft heißt "dynamis". Der Geist, von dem Paulus spricht, ist eine Kraft, die motiviert, die in Bewegung setzt. Da kommt Dynamik ins Spiel! Da spürt man eine Aufbruchstimmung, da entsteht neuer Mut, Engagement, das voranbringt. Und umgekehrt: Wo diese Kraft fehlt, wirkt alles wie festgefügt: undurchdringlich, unabänderlich. "Das haben wir schon immer so gemacht!", was nicht immer falsch ist, aber den Blick verengt. Das gilt für die Politik, wo es darauf ankommt, neue Ideen und Konzepte zu entwickeln, um den veränderten Herausforderungen zu begegnen. Das kann unbequem sein, das kann zu schmerzhaften Einschnitten führen, aber kann doch der richtige Weg in die Zukunft sein.

Und das gilt auch für unsere Kirche. In einer kleiner werdenden Kirche müssen wir vertrautes aufgeben, ein „einfach weiter so“ genügt nicht. Wir erleben das, wenn die Anzahl unserer Gottesdienstangebote reduziert werden muss- Das gilt für den Kirchenchor, der in seiner bisherigen Form nicht mehr weitersingen kann. All das ist mit Abschieden verbunden, aber es kann auch etwas Neues entstehen, wenn wir uns auf den Weg machen, um vielleicht an anderen Orten mit anderen Christen Gottesdienst zu feiern oder zu erleben, wie schön Gottesdienste an besonderen Orten sein können. Und auch für das gemeinsame Singen können neue Formen gefunden werden. Am vergangenen Samstag hat das Dekanat die 4. Gießener Nacht der Chöre veranstaltet. Ich war begeistert, mit welcher Freude und welchem Engagement in ganz vielfältiger Form gesungen wird und wie schön es ist, zuzuhören und die Musik auf sich wirken zu lassen.

Und ich spüre den Geist der Kraft an ganz vielen Stellen, an denen sich Menschen freiwillig einbringen, als Mitmach-Menschen, als Mutmacher für Andere, etwa in der Gemeinwesenarbeit der Werkstattkirche in der Gießener Nordstadt oder im Freiwilligenzentrum und an vielen anderen Stellen, auch hier bei uns in der Gemeinde.

Zum zweiten geht es um den Geist der Liebe. Wir kennen das aus den Worten des Paulus im Korintherbrief: Der Geist der Liebe ist grundlegender Bestandteil unseres christlichen Glaubens. Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei Elemente sind zentral, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Der Geist der Liebe spiegelt die Grundhaltung unseres Glaubens wieder, der geprägt ist von der Zuwendung gegenüber allen Menschen, unabhängig von ihrer Person, ihrer Herkunft und ihres Glaubens. Es geht um die Wertschätzung des anderen, der anders denkt als ich selbst. Und ja, da stoßen wir an unsere Grenzen. Wie schnell finden wir uns ins einer Blase wieder, in der Gesellschaft und Politik, aber auch in der Kirche? Wie schnell sind wir bereit, andere auszugrenzen und Mauern zu errichten? Aber es gilt auch: Wo ist der Punkt erreicht, wo findet die Bereitschaft des Aufeinanderzugehens ihr Ende, etwa dann, wenn andere rassistisch, antisemitisch oder antidemokratisch unterwegs sind?

Als drittes nennt Paulus den Geist der Besonnenheit. Auch an dieser Geistesgabe haben wir Bedarf. Es geht darum, umsichtig, vernünftig, ruhig, gelassen zu handeln. Oft genug geschieht genau das Gegenteil. Auch da gibt es die prägenden Beispiele in der großen Politik, wenn ein amerikanischer Präsident heute das eine und morgen das Gegenteil sagt, ohne erkennbare Idee und einen roten Faden in seinem Handeln. Aber auch, wer Nachrichten in sozialen Netzwerken teilt und weitergibt, ohne ihren Wahrheitsgehalt vorher zu überprüfen, lässt besonnenes Verhalten vermissen.

Wer im Geist der Besonnenheit handelt, ist jemand, der abwägt und nachdenkt. Damit ist nicht gemeint, alles ewig hin- und her zu schieben, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Besonnene Menschen zeigen Gelassenheit und haben einen langen Atem, sie suchen den Ausgleich.

Und so ist es dieser Dreiklang aus Kraft und Liebe und Besonnenheit, der uns befähigen kann, die Furchtsamkeit und Mutlosigkeit zu überwinden und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

Ich schließe mit einem Gedicht der jüdische Schriftstellerin Rose Ausländer, das den Titel trägt: „Wirf deine Angst in die Luft“.

Wirf deine Angst in die Luft.
Bald ist deine Zeit um
bald wächst der Himmel unter dem Gras
fallen deine Träume ins Nirgends.
Noch duftet die Nelke
singt die Drossel
noch darfst du lieben
Worte verschenken
noch bist du da.
Sei was du bist.
Gib was du hast.

**Fürbittengebet**
Herr Gott, wir bitten dich um den Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit:

- dass wir neuen Mut gewinnen, wo wir resignieren, und selbst zu Mutmachern für andere werden,
- dass wir uns anderen zuwenden, statt sie auszugrenzen,
  dass wir das Gespräch suchen statt die Ohren zu verschließen,
- dass wir einen klaren Blick für das Wesentliche haben und die Ruhe, besonnen zu handeln.

Das bitten wir für uns und alle, die Verantwortung tragen in Politik und Gesellschaft.

**Vater Unser im Himmel EG 813**

**Segenswort**
Gott schenke dir ein starkes Herz voller Kraft,
eine Seele voller Liebe
und einen Verstand voller Besonnenheit.
So gesegnet kannst du jedem neuen Tag mit Zuversicht begegnen. Amen.